Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 23. Sonnabend den 19. März 1910. 17. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Eine Liebesaffäre mit tragischem Ausgange.] Ein Marburger Professor, der mit einer hiesigen Dame ein Liebesverhältnis unterhielt, kam am Sonntag hierher, um es zu lösen. Die Dame gab im Verlaufe der Unterredung zwei Revolverschüsse auf den Professor ab und verletzte ihn an der Hand. Der Professor reiste, nachdem er sich hatte einen Verband anlegen lassen, wieder nach Marburg zurück, während sich die Dame nach der Tat vergiftete.

Brieg. [Die Strafkammer] verurteilte Dienstag den siebzehnjährigen Dienstknecht Liebschwager aus Scheidelwitz, der den Schulknaben Kruber ermordete und ihm 6 Mark geraubt hatte, zur höchsten gesetzlich zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis.

Obernigk. [Bei den am 15. März im Gasthof zum Deutschen Kaiser stattgefundenen Ergänzungs- und Ersatzwahlen der Gemeindevertreter für die hiesige Gemeinde] wurden wiedergewählt: In der dritten Klasse Herr Brauereibesitzer R. Gramsch mit 30 Stimmen, in der zweiten Klasse Herr Apothekenbesitzer G. Nithack mit 11 Stimmen, in der ersten Klasse Herr Rentier A. Gudewill und praktischer Arzt Herr Dr. Seidel mit je 4 Stimmen. Für den nach Breslau verzogenen Rentier Herr E. Glodny wurde in der zweiten Klasse Herr Kaufmann Hermann Kittner mit 10 Stimmen neugewählt. P.

— [Bei der am 16. März stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung] waren 10 Mitglieder anwesend. Zur Prüfung des Einladungsschreibens und Vollziehung des Protokolles wurden durch Akklamation die Herren Gerstmann, Göldner und Scholz gewählt. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Punkt 1: Nachdem der in Einnahme und Ausgabe aufgestellte Voranschlag mit 34 580,15 Mark genehmigt worden ist, wurde beschlossen, zur Deckung der Ausgaben vom 1. April 1910 bis Ende März 1911 die Kommunalsteuern von 115 auf 120 Prozent zu erhöhen, und zwar sollen die Zuschläge von der Einkommen- und den Realsteuern zu gleichen Teilen erhoben werden. Punkt 2: Die am 15. März stattgefundenen Wahlen der Gemeindevertreter wurden für gültig anerkannt. Punkt 3: Das Gesuch der verwitweten Stellenbesitzerin Frau Pauline Zingler um Abtretung eines Streifens Land vom Spritzenhausplatz wurde vertagt und ist die erweiterte Wegebaukommission beauftragt worden, die erforderlichen Vorarbeiten für diesen Antrag zu schaffen. Punkt 4: Der Bau eines Brunnens auf dem Spritzenhausplatze wurde genehmigt und sind die Ausführungsarbeiten der Spritzenhauskommission übertragen worden. Punkt 5: Die Beschlußfassung über die Aufstellung eines Zaunes an dem Spritzenhausplatz und Regulierung der Grenzen am Bindigschen Grundstück wurde zur Erledigung wie Punkt 3 der erweiterten Wegebaukommission übertragen. Punkt 6: Von der Genehmigung des Gemeindebeschlusses vom 28. Dezember 1909, betreffend die Unterhaltung und Reinigung des Durchlasses nach den Erholungsstätten durch den Kreisausschuß, wurde Kenntnis genommen. P.

— [Ein allbekanntes, altes Stück Obernigks] ist von der Bildfläche verschwunden, und zwar ist es das alte Haus des verstorbenen Korbmachers Käbsch. Der alte Käbsch, wie er hier kurzweg genannt wurde, verkaufte vor nicht allzulanger Zeit das Grundstück an Herrn Schneidermeister Berthold Günzel, der nach kurzer Zeit auch verstarb. Nun ging das Grundstück an Herrn Baumeister Koschnik über, und das Haus erwarb Herr Schmiedemeister Paul Schilder zum Abbruch. Bei den Abbruchsarbeiten fand Herr Schilder im Eckmauerwerk der Wohnstube einen Beutel aus Schweinsblase, in dem sich ein Geldbetrag von 120 Mark befand. Im Grundfundament wurde eine Urkunde gefunden, aus der hervorgeht, daß das Gebäude von einem Schuhmacher am 8. März 1710 erbaut worden ist. Es hat also genau 200 Jahre gestanden. Mit seiner Niederlegung aber haben das dortige Villenviertel und die Beamten-Erholungsstätten sicher sehr gewonnen.

— [Das Hotel und Restaurant zur Schweizerei an den Sitten] hat sich letzten Sonntag bereits in seiner Sommerausstattung in Haus und Garten seinen zahlreichen Gästen präsentiert. Bei dem prächtigen Wetter machte das Gebäude sowie der Garten einen hübschen Eindruck, so daß sich mehrere Personen veranlaßt fühlten, photographische Aufnahmen davon zu machen. Es ist aber auch lohnend, das schöne Gebäude mit seinen Erkern, Veranden und Aufstiegen in den abwechselnden Farbentönen auf die Platte gebannt zu sehen.

Prausnitz. [Zur Konfirmation.] Ein Markstein im Leben junger Menschenkinder, eine Lebenswende mit geweihter Stimmung, ein ernst-freudiger Auftakt zum Eintritt ins volle, von tausend Pflichten und Hoffnungen durchströmte Leben der Erwachsenen, — so wird die Konfirmation immer noch im Volke empfunden und geschätzt. Man hat von theologischer Seite her ihr kirchliches Recht immer wieder geprüft. Mit Recht ist davor gewarnt worden, ihr etwa einen sakramentalen Charakter beizulegen. Auch das Verlangen ist richtig, daß alle Konfirmationsgelübde nach Form und Inhalt dem kindlichen Verständnisse möglichst angepaßt sein möchten. Und es hat sicherlich seine innere Berechtigung, wenn ernste, kirchlich gesinnte Volksfreunde klagen, daß das Gelöbnis von den jungen Leuten dann doch so oft schleunigst über Bord geworfen werde. Man hat sogar das bittere Wort geprägt, daß die „Einsegnung" gewöhnlich eine „Aussegnung" bedeute und darum bestenfalls nur einen flüchtigen, frommen Stimmungswert darstelle. Und doch, die Konfirmation aufgeben, das hieße ein Stück Volkskirchlichkeit vernichten. Trotz all der Unvollkommenheiten, die gerade auch dieser kirchlichen Einrichtung anhaften — wo wären jene denn überhaupt nicht in Bezeugung menschlichen Lebens? — ein Segen liegt doch darin, ein Segensideal, das eben um so mehr betont werden muß, je weniger die rauhe Wirklichkeit diesem Ideal entspricht. Und man darf nicht müde werden in dem schwierigen, aber doch so bitter nötigen Streben, die konfirmierte Jugend in den Bahnen zu erhalten, auf die der Konfirmandenunterricht hinwies. Saat auf Hoffnung! Das muß der christliche Grundton bleiben. An der Jugend mit christlicher Begeisterung arbeiten und nicht verzweifeln! Das muß das praktische Echo zum Konfirmationstage sein. Und Gott der Herr sitzt im Regiment, und er hat schon manchen Segen geschenkt, auch vielen Konfirmationssegen.

— [Herr Gerichtsvollzieher Lasse von hier] wird vom 1. April ab nach Saalfeld in Ostpreußen versetzt. Die hiesige Gerichtsvollzieherstelle geht voraussichtlich ein, die Geschäfte werden jedenfalls wieder durch den Gerichtsvollzieher in Trachenberg wahrgenommen werden.

— [Besitzveränderung.] Das Destillations- und Restaurationsgrundstück der Frau Malisius hierselbst ging am Dienstag durch Kauf an einen auswärtigen Herrn mit Namen Seeliger über.

— [Der Männer-Turnverein „Gut Heil!"] hielt Donnerstag abend im Gasthof zum Deutschen Hause eine Versammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Turnwart, Herr Sachtschale, erstattete Bericht über den am Sonntag in Oels abgehaltenen Gauturntag und die Vorturnerstunde, und nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, blieben die Mitglieder noch einige Zeit in urgemütlicher Fidelitas beieinander.

— [Der diesjährige Gauturntag des Schlesisch-Posener Grenzgaues] fand letzten Sonntag im Hotel zum Blauen Hirsch in Oels statt. Vertreten waren die Turnvereine Bernstadt, Karlsruhe, Namslau (2), Militsch, Trebnitz, Festenberg, Groß-Wartenberg, Pitschen, Konstadt, Rosenberg, Schildberg, Kempen, Kreuzburg (2), Prausnitz und Oels (2) mit insgesamt 60 Stimmen. Die Verhandlungen wurden durch den Gauvertreter, Seminaroberlehrer Därr aus Kreuzburg, mit einem Kaiserhoch eingeleitet, der auch den Jahresbericht erstattete, welcher ein günstiges Bild über das rege Interesse der Vereine für die Turnsache bot. Den Kassenbericht erstattete Uhrmacher Boltze aus Oels und den Turnbericht Lehrer Gebauer aus Bernstadt. Auch diese Berichte brachten nur erfreuliche Mitteilungen. Vom Männerturnverein „Vorwärts" in Oels war ein Antrag eingebracht worden, aus der Haftpflichtversicherung auszuscheiden und sich dafür der Unfallversicherung anzuschließen. Der Antrag wurde dadurch erledigt, daß dem Gauturnrate überlassen wurde, zunächst Schritte zur Orientierung in dieser Angelegenheit zu unternehmen. In den Gauturnrat wurden durch Zuruf wiedergewählt: Seminaroberlehrer Därr in Kreuzburg, Lehrer Gebauer in Bernstadt, Uhrmacher Boltze in Oels, Lehrer Hiller in Kreuzburg und Hotelbesitzer Grimm in Namslau. Die Beiträge zur Gaukasse wurden auf 25 Pfennig pro Kopf und Jahr festgesetzt. Zur Uebernahme des Gauturnfestes im Jahre 1912 haben sich Groß-Wartenberg, Rosenberg und Kempen gemeldet, doch konnte eine Entscheidung über die Wahl des Ortes noch nicht gefällt werden. Gauveranstaltungen finden in diesem Jahre nicht statt. Den Beratungen ging ein Turnen der Vorturner in der Gymnasialturnhalle voraus. Nachmittag wurde nach einem gemeinsamen Mittagessen ein Spaziergang unternommen und die Stadt besichtigt.

— [Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketadresse ist für die Zeit vom 20. bis einschließlich 27. März d. J. weder im inneren deutschen Verkehr, noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet. — Für eine beschleunigtere Orts- und Landbestellung ist es von großem Werte, wenn möglichst viel Hausbriefkasten angebracht werden.

Trebnitz. [Herr Kreisbaumeister Joseph Schollmeyer] ist am Mittwoch nach längerem Leiden, doch unerwartet an einem erneuten Schlaganfalle im Kloster der Barmherzigen Brüder in Breslau im Alter von 72 Jahren gestorben. — Herr Otto Sommer hierselbst hat sein Viehgeschäft an Herrn Willi Jeschke verkauft.

Regierungsbezirk Oppeln.

Groß-Strehlitz. [Großfeuer.] Am Sonnabend mittag brach in Gonschiorowitz Großfeuer aus. Infolge des herrschenden Sturmes und der Nähe des Waldes lag Gefahr für das ganze Dorf vor. Drei mit Stroh gedeckte Häuser brannten nieder. Ein schadhafter Schornstein soll die Ursache des Feuers gewesen sein.

Pleß. [Ein Waldbrand im Revier Mezerzitz] vernichtete gegen 100 Morgen Forst.

Landwirtschaftliches.

Grünfutter des Winters hat man nicht mit Unrecht die Futterrübe genannt; denn ähnlich wie Grünfutter wirken auch Runkelrüben beim Milchvieh anregend auf die Milcherzeugung und Verdauung. Wie bei jedem Futter, so sind aber auch bei Runkeln, je nach den Verhältnissen, unter denen sie gewachsen sind, Nährwert und Bekömmlichkeit sehr verschieden. Sorgfältige Bodenbearbeitung, sachgemäße Sortenwahl, richtige Pflanzweite und kräftige Düngung beeinflussen selbstverständlich den Ertrag und auch den Nährwert in der vorteilhaftesten Weise. Nur mit Stallmist oder Jauche, oder überhaupt einseitig mit Stickstoff gedüngte Rüben werden zwar sehr groß, sind aber wasserreich und leicht hohl, so daß sich solche Rüben nicht lange halten. Durch eine kräftige Mineraldüngung neben Stallmist und Jauche ist diesem Uebelstande jedoch leicht abzuhelfen. Als Kalidünger bei Futterrüben verdient Kainit den Vorzug. Als Phosphorsäuredüngung haben sich starke Thomasmehlgaben besonders bewährt. Die Rüben erhalten hierdurch ein kerniges, festes Fleisch, welches sich bis zum Frühjahr hält, und vor allem, wie durch genau durchgeführte Fütterungsversuche ermittelt, auch eine sehr gute Nährkraft besitzt. Wegen der bestehenden Extravergütungen für die stille Zeit von Mitte April bis Ende Juni ist in den kommenden Monaten eine große Nachfrage nach Thomasmehl zu erwarten, daher rechtzeitige Bestellung empfehlenswert.

Das englische Flottenprogramm.

Im Unterhause hat der Erste Lord der Admiralität Mac Kenna das Marinebudget eingebracht, das nahezu 800 Millionen Mark fordert. Zu seiner Begründung führte er aus, daß nur die dringendste Notwendigkeit, die Sicherheit des Landes zu schützen, solche Summen rechtfertige, wie sie in dem Voranschlag enthalten seien. Wenn aber diese Rechtfertigung vorhanden sei, so sei er überzeugt, daß sowohl das Haus wie das Land ebenso bereit seien, Opfer zu bringen, wie früher. Er hoffe nachzuweisen, daß der Voranschlag weder übertrieben noch ungenügend sei. Es seien in dem Voranschlag zwei Schiffe nicht erwähnt, die von den Regierungen von Australien und Neuseeland gebaut würden. Diese Schiffe würden im Sommer 1915 vollendet sein. „Die

tatsächliche Stärke unsrer Flotte,"

so fuhr Mac Kenna fort, „wird dann folgende sein: Wir werden im März 1912 zwanzig von diesen Schiffen besitzen, im Sommer 1912 zwei weitere Schiffe der Kolonien, und bevor diese unsre Gewässer verlassen haben, werden fünf Schiffe des neuen Programms sich ihrer Vollendung nähern. Wir können daher gewiß sein, daß während des ganzen Jahres 1912 bis zum 31. März 1913 unsre völlige Überlegenheit an Schiffen der neuen Art gesichert ist. Hinter diesen Schiffen befindet sich

eine unvergleichliche Flotte

älterer Art. Die englische Flotte behauptet daher im strengen Sinne des Wortes das Zweimächte-Verhältnis, wie es vom Premierminister Asquith aufgestellt worden ist. Ich bedaure, daß ich nicht die geringste Hoffnung auf irgendeine künftige in Betracht kommende Minderung des Budgets machen kann. Bei der Aufstellung des Budgets hat sich die Admiralität von der Rücksichtnahme auf die bestehenden Flottenprogramme der andern Länder leiten lassen. Ich hoffe nicht, daß das Haus von uns ein Eingehen auf diese Programme erwartet. Im vergangenen Jahre habe ich es mit Bezug auf das Programm eines Landes (Deutschland!) getan, und ich habe mir damit Schwierigkeiten geschaffen. Wenn ich auch noch so gemäßigt und mit noch so sorgsamer Vermeidung jeder Art von Übertreibung der Admiralität bekannte Tatsachen anführen würde, so würde sich eine gewisse Presse sofort derselben bemächtigen und eine

allgemeine Verwirrung

schaffen." Diese weise Beschränkung des Seelords, die übrigens zeigt, daß sich unsre Beziehungen zu England wesentlich freundlicher gestaltet haben, fand nicht den Beifall aller Mitglieder des Hauses und ein Zwischenruf: „Die dreizehn deutschen großen Kreuzer!" veranlaßte Mac Kenna zu erklären: „Augenblicklich hat Deutschland dreizehn Dreadnoughts (Schlachtschiffe der größten Art) im Bau. Nach seinem Programm sollen vier weitere Schiffe im Laufe des Jahres 1910/11 begonnen werden. Nach dem deutschen Gesetz können diese Schiffe an jedem Tage des Jahres 1910/11 begonnen werden. Wenn die vier Schiffe des deutschen Bauprogramms für 1910/11 am 1. April auf den Kiel gelegt werden können, und wenn irgendeine Notwendigkeit oder ein Entschluß vorliegt, es zu tun, so können sie sehr schnell vollendet werden, und so könnten vier weitere Dreadnoughts in zwei Jahren zwei Monaten in Dienst gestellt sein. Wir aber treffen hinreichende

Maßregeln gegen jede Möglichkeit.

Ich hoffe, daß das, was ich gesagt habe, nicht als Grund für eine Hetze angesehen werden wird, daß eine befreundete Macht ihr Programm in irgend einer feindseligen Absicht gegen uns beschleunigt. Aber wir haben für unser Bauen mit Tatsachen zu rechnen, und wir entsprechen diesem Gebote der Vorsicht jetzt durch ein Bauprogramm von fünf großen Panzerschiffen, um uns gegen jede mögliche Gefahr zu sichern und um die

Vorherrschaft Englands

auf den Meeren aufrechtzuerhalten." Man darf ohne weiteres zugeben, daß die Ausführungen Mac Kennas in einem Tone gehalten sind, der in Deutschland allgemein befriedigen wird. Deshalb gerade haben wohl auch einige Regierungsgegner Veranlassung genommen, das Riesenbudget als unzureichend zu bemängeln und es als „eine späte Anerkennung der deutschen Gefahr" zu bezeichnen. Diese Herren sind aber nicht zufrieden zu stellen. Ihr Ideal ist eine Flotte, die stark genug ist, Deutschland in gewaltigem Ansturm zu zermalmen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Gerücht, Kaiser Wilhelm habe sich bei seiner Reise in die Nordsee eine starke Erkältung zugezogen, entspricht nicht den Tatsachen. Der Monarch befindet sich bei bestem Wohlsein.

Nach heftigen Debatten ist die Wahlrechtsvorlage nach den Kommissionsbeschlüssen im preuß. Abgeordnetenhause in zweiter Lesung angenommen worden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierung sich mit der neuen Fassung der Vorlage einverstanden erklären. Die Stellung des Herrenhauses zu der Vorlage läßt sich noch nicht vorausbestimmen. Soviel ist indessen sicher, sollte das Herrenhaus die Wahlrechtsvorlage verwerfen oder wesentlich ändern, so würde die Regierung den Entwurf zurückziehen.

In New York ist der frühere Kanzler von Kamerun, Leist, gestorben. Er wurde am 6. April 1895 von dem Reichsgericht zur Entlassung aus dem Dienst verurteilt, während die Entscheidung der kaiserlichen Disziplinarkammer in Potsdam am 16. Oktober 1894 nur auf Versetzung in ein andres Amt und Kürzung des Einkommens um ein Fünftel gelautet hatte. Die Anklage hatte ihn beschuldigt, durch die Bestrafung von Dahomey-Weibern mit zwei bis sieben Schlägen der Nilpferdpeitsche den Dahomey-Aufstand Anfang Februar 1894 verursacht und seine Amtsbefugnis überschritten zu haben. Leist war nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst nach den Ver. Staaten übergesiedelt.

Österreich-Ungarn.

Das Leichenbegängnis Dr. Luegers, des am 10. d. verstorbenen Bürgermeisters von Wien, hat unter großem Gepränge stattgefunden. Über 1200 Kränze sind vom In- und Ausland gespendet worden. Kaiser Franz Joseph, der den Trauerzug in der Stephanskirche erwartete, ließ einen Augenblick seine Hand auf dem Sarge ruhen. Die Leichenfeier verlief ohne jeden Unfall, obwohl etwa eine halbe Million Menschen die Straßen, die der Zug passierte, besetzt hatte.

Frankreich.

Gelegentlich der Beratung der Zolltarif-Revision im Senat erklärten verschiedene Redner die Erhöhung der Zollsätze für durchaus ungerechtfertigt und traten für den wirtschaftlichen Zusammenschluß aller europäischen Staaten ein. (Diese internationale, gegen den Schutzzoll gerichtete Bewegung gewinnt mit jedem Tage mehr Anhänger, besonders in Frankreich, Italien, Österreich-Ungarn, Rußland und Deutschland.)

Um dem Skandal wegen der Unterschlagungen des verhafteten Verwalters der Kirchengüter, Duez, schnell ein Ende zu machen, sollen alle Verwalter der aufgehobenen Kirchengüter durch vereidete Beamte ersetzt werden. (Freilich, die einmal verschwundenen Millionen kommen auch auf diese Weise nicht wieder.)

England.

Im Oberhause erklärte Lord Rosebery, daß die von der Regierung erstrebte Einkammerregierung (durch Abschaffung des Oberhauses) das Land ruinieren würde. Das Oberhaus werde sich aus eigener Kraft reformieren, aber nicht dulden, daß es durch die Beschlüsse des Unterhauses zu einem Nichts gemacht wird. In liberalen Kreisen macht man sich hinsichtlich der Oberhausfrage auf heftige Kämpfe gefaßt.

In London ist ein indischer Student, der dort aus Paris eintraf, bei seiner Ankunft unter der Anschuldigung aufrührerischer Umtriebe verhaftet worden. Er soll von Paris und London aus revolutionäre Schriften in Bengalen vertrieben und in Verbindung mit andern Dynamit eingeschmuggelt haben.

Balkanstaaten.

In politischen Kreisen der Türkei mißt man dem bevorstehenden Besuche König Ferdinands von Bulgarien in Konstantinopel große Bedeutung bei. Man ist der Meinung, daß dieser Besuch zwar nicht eine Lösung aller schwebenden bulgarisch-türkischen Fragen bringen, daß er aber freundschaftlichen Verhandlungen die Wege ebnen wird. Das ist im Interesse des Balkanfriedens sehr zu wünschen.

Kronprinz Konstantin von Griechenland wird nicht nach Athen reisen. Das ist die neueste Wendung der griechischen Krise. Nachdem es ihm nicht gelungen ist, anläßlich seines Besuches in Rom, den König Viktor Emanuel für den Plan zu gewinnen, die Kreta-Frage schnellstens einer endgültigen Lösung zuzuführen, ist der Kronprinz nach Paris zurückgereist. — Zwischen der Militärliga und der Regierung schweben übrigens noch immer Verhandlungen über eine Beilegung der Krise.

Afrika.

Die Marokkaner scheinen sich in friedlichen Verhältnissen nicht wohl zu fühlen; denn französische Quellen berichten, daß im Norden des Scherifenreiches verschiedene Stammeshäupter den heiligen Krieg predigen. Von seiten Frankreichs und Spaniens schenkt man der Bewegung natürlich die gebührende Aufmerksamkeit.

Deutscher Reichstag.

Am Montag standen der Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes zur Beratung. Eine sozialdemokratische Resolution verlangte die Rechte eines Bundesstaates für Elsaß-Lothringen. Weitere Resolutionen betrafen das Wahlgeheimnis, die Reichskanzlerverantwortlichkeit, die Reichstagsnachwahlen und die Schiedsgerichtsbewegung. Abg. Vondersteer (els. Ztr.) stellte sich auf den Boden der Resolution zur Elsaß-lothringischen Frage. Auch der Abg. Grégoire (frktl. Lothr.) forderte die Rechte eines Bundesstaates für das Reichsland. Die Reichslande wollen ein Glied in der Kette der deutschen Bundesstaaten sein. Abg. Böhle (soz.) sprach für die Resolution seiner Partei und meinte, es gäbe keinen Elsaß-Lothringer, der sein Land vom Deutschen Reiche losgerissen sehen möchte. Die Abgg. Naumann (fortschr. Vp.) und Hieber (nat.-lib.) betonten ebenfalls die Notwendigkeit einer Selbständigkeit. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg dankte den elsaß-lothringischen Abgeordneten für die vornehme Art, mit der sie die ganze Angelegenheit behandelt haben, und teilte mit, daß ein Gesetzentwurf, der sich mit der Fortbildung der elsaß-lothringischen Verfassung befaßt, bereits fertiggestellt sei, über dessen Inhalt er aber erst Mitteilungen machen könne, bis die verbündeten Regierungen ihm zugestimmt haben. Die Abgg. Ricklin (els. Ztr.), Höffel (freikons.), Fehrenbach (Ztr.), v. Dziembowski (Pole) u. a. begrüßten die Erklärung des Reichskanzlers. Damit schloß die Besprechung der elsaß-lothringischen Frage. Das Haus ging zur allgemeinen Aussprache über die Politik des Kanzlers über; es wurde fast nur von der Behandlung der Dänen und Polen geredet. Das Gehalt des Reichskanzlers wurde bewilligt. Die Abstimmung über die Resolutionen wurde ausgesetzt.

Der Reichstag setzte am Dienstag die zweite Lesung des Reichskanzler-Etats fort, nachdem die Abstimmung über die Ostmarkenzulage beim Post-Etat die Annahme mit 154 gegen 140 Stimmen ergeben hatte. Zunächst gelangten die zum Etat eingebrachten Resolutionen zur Besprechung. Eine Resolution auf Gewährung einer Beihilfe zur Unterstützung der Bestrebungen für die internationale Schiedsgerichts-

Eine titellose Geschichte.

11] Von Eugen Osborne.

(Fortsetzung.)

„O!" sagte Helene freundlich, „Sie haben jedenfalls eine gute Rekommandation ausfindig gemacht. Sie hörten selbst, wie schmeichelhaft Herr v. Gerstfeld Sie einführte. Bei meiner Freundin und mir steht er aber in ganz besonders süßem Andenken, noch von der Zeit her, da er uns in der Pension insgeheim mit Zuckerwerk versorgte. Es war eigentlich verboten, und unsre Väter waren strenger, und wollten, daß wir uns genau an die Vorschrift hielten. Übrigens war Ihre Vorstellung, wie Sie selbst sagten, nur eine Form — denn gewisse Namen haben überall ein Privilegium . . ."

„Und der meinige hätte ein solches bei Ihnen?" rief er, dessen Augen leuchteten.

„Nun, doch wohl in ganz Europa," sagte Helene unbefangen. „Bei mir auch, insofern, als ich bei unserm ersten Zusammentreffen gleich die Wahrheit vermutete."

„Ich verstehe nicht —"

„Nun, als Sie so viel vom Orient sprachen."

„Aber, um Himmelswillen!" rief er. „Was für eine Sünde kann ich denn begangen haben, daß sie durch ganz Europa bekannt zu werden verdiente? Und nun gar im Orient . . ."

„Ich habe nie davon gehört, daß eine Sünde darin liegt, ein berühmter Gelehrter zu sein. — Doch muß ich gestehen, daß ich mir einen Professor der orientalischen Sprachen allerdings etwas anders vorgestellt hätte," fügte das junge Mädchen lächelnd hinzu, da ihm einfiel, wie sich Adelheid in ihrem Briefe darüber ausgesprochen hatte.

Sein Gesicht trug einen eigentümlichen Ausdruck, als er sagte:

„Sie erkannten also gleich in mir? . . ."

„Nun doch wohl den, der Sie sind, den Professor Sonnenfeld. O, ich hatte oft von Ihnen reden hören, wenn ich auch selber keines Ihrer Bücher gelesen habe. Die sind wohl zu gelehrt für ein junges Mädchen, wie ich eins bin?" fragte sie mit einem kindlichen Ausdruck naiver Bewunderung.

„Und das alles hat Ihnen Ihr mädchenhafter Instinkt gesagt?"

„Jawohl. Nachher meinte ich zwar, ich könnte mich geirrt haben — aber es ist nun einmal so. Wir Frauen haben nun einmal ein gewisses Gefühl, das uns schneller und sicherer leitet, als es der bloße Verstand tun könnte. Wenn wir von einer Sache einmal einen festen Eindruck bekommen, ohne eigentliche Gründe dafür angeben zu können, dann ist er ganz gewiß richtig, und ein Irrtum kommt nicht vor.

„Das ist wirklich wunderbar," meinte er lächelnd.

„Warum, gnädige Frau?" fragte der Blonde unterdessen Adelheid. „Warum machten Sie eine plötzliche Bewegung, als Herr von Gerstfeld meinen Freund und mich Ihnen vorstellte? Sie sagten selbst leise: Dacht' ich's doch!"

Frau von Gundlingen kämpfte sichtlich mit einer heftigen Befangenheit.

„Ei!" sprach sie endlich entschlossen. — „Es ist eigentlich kein Wunder. Wir haben uns doch wohl schon gesehen und Sie erinnern mich an — eine — Tollheit!"

„Gnädige Frau! Der Ausdruck ist zu streng!"

„Es ist doch merkwürdig," fuhr die junge Frau fort, die durch ihre Befangenheit bis zur Heftigkeit sich fortreißen ließ, „daß sonst ganz vernünftige Menschen dazu kommen können, Extravaganzen zu begehen!"

„Jedenfalls verstehen es nur vernünftige Menschen, selbst Extravaganzen, wenn Sie schon das Wort gebrauchen wollen, mit so viel Takt zu behandeln, daß sie dadurch einen harmlosen Charakter bekommen. Doch, gnädige Frau, wenn Sie trotz dieses Umstandes, der zu Ihrer völligen Beruhigung dienen sollte, sich so streng beurteilen, — was müssen Sie von mir denken, dem keine Entschuldigung bleibt?"

„Sie begreifen jedenfalls, Herr Baron, daß das Ganze nur ein Scherz war, und durchaus keine andre Auffassung zuläßt."

„Wie sollte ich darüber im Zweifel sein, gnädige Frau, nachdem Sie mich so offen und auf so unbarmherzige Weise mystifiziert!" antwortete der Blonde, der etwas erstaunt aussah, und fügte in ernstem Tone hinzu:

„Mein Wunsch ist nur der, Sie davon zu überzeugen, daß derartige Scherze bei mir nicht an der Tagesordnung sind, sondern zu den sehr seltenen Ausnahmen gehören," — und ohne auf das schalkhafte, etwas ungläubige Lächeln der jungen Frau zu achten, setzte er etwas leiser hinzu:

„Mein Streben geht dahin, daß Sie mich für würdig erachten, Ihre eigenen wirklichen Gedanken zu vernehmen."

Sein achtungsvolles Wesen hatte der jungen Frau schon ihre ganze natürliche Heiterkeit wiedergegeben.

„O!" rief sie lustig, „ich spreche gewöhnlich, was ich denke, denn ich bin nicht feige. Das Verschanzen hinter fremde Aussprüche ist ein Zeichen anerkannter eigener Schwäche; auch der Soldat verschanzt sich hinter ein Bollwerk, wenn er sich nicht stark genug fühlt, im freien Felde zu kämpfen. Aber wissen Sie, Herr Baron . . ."

bewegung wurde nach kurzer Begründung durch die Abgg. Prinz zu Schönaich-Carolath (nat.-lib.) und Eickhoff (fortschr. Vp.) einstimmig angenommen. Dann begründete der Abg. Ledebour (soz.) eine Resolution seiner Partei, in der ein Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers verlangt wurde. Diese Resolution gelangte mit den Stimmen der Linken gegen die Rechte zur Annahme. Dagegen wurde die Resolution der Sozialdemokraten, daß eventuelle Neuwahlen spätestens 60 Tage nach Erledigung des Mandats vorgenommen werden müssen, nicht in dieser Form angenommen, sondern erst, nachdem auf Antrag der fortschrittlichen Volkspartei die Frist von 60 auf 70 Tage verlängert war. Nunmehr begann die zweite Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes. Die Beratung eröffnete Graf Kanitz (kons.), der die Festigkeit des Dreibundes begrüßte, die Balkanwirren besprach und sich dann zur Wirtschaftspolitik wandte. Das Handelsabkommen mit Amerika sei ein Fehler, der unsrer Exportpolitik schwer schaden werde. Frankreichs Zollerhöhungen fordern zu Gegenmaßregeln heraus. Abg. Stresemann (nat.-lib.) beschäftigte sich mit den Fragen der auswärtigen Politik. Abg. Kämpf (fortschr. Vp.) führte Amerikas Hochschutzzollpolitik auf das deutsche Beispiel zurück. Abg. Scheidemann (soz.) warnte vor einer Unterstützung der Bestrebungen der Gebrüder Mannesmann und verurteilte das Wettrüsten mit England. Nachdem noch die Abgg. v. Dziembowski (Pole) und Hanssen (Däne) gesprochen hatten, vertagte sich das Haus.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins hat in Aussicht genommen, im laufenden Jahre Schülerfahrten an die See auch für die Schüler der Volksschulen in ausgedehnterem Maße zu veranstalten. Nach den Erfahrungen, die bei den bisherigen Fahrten gemacht worden sind, und bei deren vaterländischer Bedeutung hat der preuß. Kultusminister Bedenken gegen die Ausführung vom Standpunkte der Schule aus nicht geltend gemacht, sondern seine Zustimmung erklärt, wenn bei der Ausführung einer Reihe von Gesichtspunkten, u. a. Beschränkung auf die Schulferien, auf gesunde Schüler, Ermöglichung der Teilnahme auch einer Anzahl unbemittelter Schüler, Versicherung gegen Unfälle u. a., Rechnung getragen wird.

PR **Kiel.** Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß in der Voruntersuchung beim Werftprozeß wichtige belastende Aktenstücke, die den Großkaufmann Frankenthal betrafen, aus dem Kieler Gerichtsgebäude auf rätselhafte Art durch Diebstahl entwendet wurden. Frankenthal wurde damals bekanntlich freigesprochen, doch hatte der Werftprozeß zur Folge, daß gegen den Grossisten Anklage wegen Steuerhinterziehung erhoben wurde. Bei der jetzt schwebenden Voruntersuchung wurde nun die überraschende Entdeckung gemacht, daß wieder auf unerklärliche Weise das Hauptbelastungsmaterial gegen Frankenthal aus dem Gerichtsgebäude gestohlen worden ist. Es handelt sich hierbei um die zwei Hauptbücher Frankenthals, die auf unerklärliche Weise verschwunden sind.

Neumünster (Kreis Kiel). Hier fanden am 15. d. während der eineinhalbstündigen Mittagspause große Wahlrechtsversammlungen statt. Die gesamte Arbeiterschaft verzichtete auf das Mittagessen und marschierte direkt von den Arbeitsstätten zur Versammlung und dann wieder zurück zur Arbeit.

Hamburg. Das Seeamt verhandelte über den Zusammenstoß des Dampfers „Pennsylvania" mit dem Schoner „Gertrud" auf der Unterelbe am 8. März, wobei der Schoner sank und fünf Personen ertranken. Der Spruch des Seeamtes lautete dahin, daß der Segler den Unfall verschuldete, da er plötzlich nach Steuerbord abgedreht und sich dadurch vor den Bug des Dampfers gelegt hätte. Dem Führer der „Pennsylvania" sei nach keiner Richtung hin eine Schuld beizumessen.

Barmen. Ein schweres Automobil-Unglück hat sich hier ereignet. Ein Kraftwagenlenker verlor die Gewalt über sein Auto, worauf er mit solcher Wucht gegen ein Haus prallte, daß die Insassen, ein achtjähriger Junge sowie ein Mädchen, Schädelbrüche und sonstige schwere Verletzungen erlitten. Ein andrer Insasse des Autos wurde gleichfalls schwer verletzt und das Automobil zertrümmert.

München. Ein gefährlicher Hochstapler hatte sich in der Person eines ehemaligen römischen Zahlkellners vor dem Gericht zu verantworten. Der Gauner, der überaus gewandt auftritt und mehrere Sprachen, darunter auch Deutsch fließend spricht, wußte wohlhabenden Leuten unter der Vorspiegelung, er habe mehre Patente angemeldet, beträchtliche Summen abzuschwindeln. Er erhielt zwei Jahre Gefängnis.

Konitz (Mähren). In einem Dorfe in der Nähe von Konitz vernichtete ein Schadenfeuer 17 Häuser. Vier Menschen fanden in den Flammen den Tod. Die Dorfbewohner wollten den Häusler, bei dem der Brand ausgebrochen war, in die Flammen stoßen, da man ihn beschuldigte, daß er den Brand angelegt habe. Die Polizei verhinderte jedoch die Menge an ihrem Vorhaben.

Paul v. Heyse.

Am 15. März feierte Paul v. Heyse seinen 80. Geburtstag. Der greise Dichter hat an diesem Tage wieder einmal die stärksten Beweise der Sympathie und Verehrung erhalten, die ihm die deutsche Öffentlichkeit entgegenbringt. München, Heyses zweite Heimat, hatte die Reihe der Gratulanten eröffnet, indem es den berühmten Novellisten und Dramatiker zu seinem Ehrenbürger ernannte. Das erfreulichste an dieser seltenen Feier aber ist, daß sich v. Heyse trotz seines hohen Alters in ungebrochener geistiger Kraft seines Festes freuen kann. Noch vor drei Jahren hat er durch die Veröffentlichung des Werkes „Gegen den Strom" gezeigt, daß auch sein Schaffen nicht durch das fortschreitende Alter beeinträchtigt worden ist.

Pettau (Steiermark). Bei Kanischa fuhr der Früh-Eilzug in einen Personenzug. 15 Personen wurden verletzt.

PR **Saint-Quentin** (Frankreich). Von einer seltenen Mißgeburt ist eine Frau in der Gemeinde Fayet entbunden worden. Das Neugeborene wies zwei vollkommene Köpfe, vier Arme und vier Beine auf und lebte zwanzig Minuten, wobei alle Gliedmaßen normal funktionierten.

London. Das neue englische lenkbare Luftschiff „Tarbic" unternahm am 14. d. von dem Gasometer aus, wo es mit 40 000 Kubikfuß Gas gefüllt worden war, eine Fahrt über London unter Führung des Erbauers Henry Spencer. Große Menschenmassen erwarteten bei herrlichem Wetter das angekündigte Schauspiel. Beim Aufstieg stieß das Luftschiff beinahe mit einem Riesenkran zusammen. In einer Höhe von 400 Fuß machte es mehrere Wendungen und segelte dann um 1 Uhr gerade auf die Olympiahalle zu. Ein Versuch, diese zu umsegeln, mißlang. Widrige Winde drehten das Schiff mit der Breitseite nach der gewünschten Richtung. Der Versuch wurde aufgegeben, und der „Tarbic" ging nach Osten weiter. Dann wurde er vom Winde abgetrieben und landete in der Nähe Londons nach drei Stunden.

— In einem der größten Kaufhäuser Londons brach ein Feuer aus, bei dem nur durch die Kaltblütigkeit der Angestellten unabsehbares Unglück vermieden wurde. Sowie das Personal in der betreffenden Abteilung das Feuer gewahr wurde, schloß es sämtliche eiserne Feuertüren vom Erdgeschoß bis zum Dach. Hierdurch blieb das Feuer auf diese Abteilung beschränkt. Alsdann wurden alle Angestellten aus dem brennenden Gebäude in Sicherheit gebracht. Dies geschah mit solcher Ruhe und Ordnung, daß die Käufer in den jenseits der Straße liegenden Gebäuden nichts merkten und das Geschäft nirgends gestört wurde. Die 25 Dampfspritzen waren bald zur Stelle. Ungeheure Wassermassen wurden in das qualmende Gebäude geworfen, doch ließ das Feuer lange Zeit nicht nach. Um es wirksamer zu bekämpfen, drangen hierauf eine Anzahl Feuerwehrleute in das Warenhaus ein, wurden aber vom Rauch überwältigt und konnten nur mit großer Mühe von ihren Kameraden gerettet werden. Vierzehn von ihnen wurden bewußtlos in das Hospital geschafft. Nach zwei Stunden wurde man des Feuers Herr.

Buntes Allerlei.

Funkentelegraphen von Portsmouth nach Malta. Auf dem französischen Kriegsschiff „Vernon" haben Versuche stattgefunden, die den ganzen drahtlosen Dienst umwälzen sollen. Die neu geschaffenen Verbesserungen sollen zunächst auf dem Flaggschiffe „Admiral Mai" eingeführt werden. Worin sie bestehen, wird nicht gesagt. Nur so viel erfährt man, daß es durch diese Neuerungen ermöglicht wird, von Portsmouth direkt nach Malta zu funkographieren, was früher nicht möglich war. Um die volle Wirkung zu erzielen, wird man auf den Kriegsschiffen „schallfeste" Wände einbauen, die selbst bei schnellster Fahrt und heftigstem Seegang kein Geräusch durchlassen.

 # Fliegen verboten!" Ein unerbittlicher Gegner der Luftschiffahrt und der Fliegekunst ist der Friedensrichter der kleinen Gemeinde Cedar Grove in New Jersey, Mr. Morris H. Kammelohr. Als in der Nähe seines Hauses ein junger amerikanischer Flugtechniker Flugversuche unternahm, zeigte der Friedensrichter lebhafte Beunruhigung. Nach einigen Tagen sah man auf dem Dache seines Hauses einige Arbeiter emsig beschäftigt. Jetzt prangt auf dem Dache des Friedensrichters in riesengroßen Lettern die drohende Inschrift: „Warnung! Allen Flugtechnikern ist es bei Gefängnisstrafe verboten, über diesem Hause zu fliegen." Nachts erleuchten große Azethylenlampen die riesige Warnungstafel. Der junge Flugtechniker von nebenan aber will das Verbot mißachten, und mit Spannung erwartet man den Ausgang des Konflikts, der bevorsteht.

PR **Allerlei Wissenswertes.** In Lützelhausen im Elsaß wurde kürzlich eine Forelle gefangen, die ein Meter lang war und 56 Pfund wog. — Die Geschwindigkeit eines Schnellzuges beträgt im höchsten Falle in Frankreich 93, in England 87,2, in Deutschland 81,6, in Belgien 78,8, in Holland 74,8, in Österreich-Ungarn 72,8, in Italien 66,7, in Rußland 61,2, in Dänemark 59,2, in Rumänien 57,7, in Schweden 56,8, in der Schweiz, 55,3, in Serbien 51, in Spanien 49, in Norwegen 45, in Portugal 43, in der Türkei 42, in Bulgarien 35 und in Griechenland 33 Kilometer in der Stunde.

DRUCK & REDAKTION: L. GARBOW, BERLIN.

Der Angeredete schien ihr in die Rede fallen zu wollen, doch kam er nicht dazu, da eben sein brünetter Freund seinen Arm faßte, und in lustigem Tone sagte:

„O, gnädige Frau! Mein Freund, der Baron, weiß alles, mit einziger Ausnahme einer wichtigen Neuigkeit, die ich ihm durchaus gleich mitteilen muß, und um deretwillen er mir vergeben muß, daß ich ihn auf einen Augenblick Ihrer Gesellschaft entziehe. Entschuldigen Sie, gnädige Frau! Ich bitte dich, Eustache, komm. Ah, mein Herr! Wünschen Sie meine Füße?"

Dieser Ausruf galt dem kurzsichtigen Neffen, der sich plötzlich gebückt hatte und mit heftiger Bewegung ihm an die Beinkleider gefahren war.

„Nein! Verzeihen Sie!" stammelte der Rosige sehr verlegen. „Mir schien nur, daß die gnädige Tante hätte etwas fallen lassen, ich wollte es auch . . . ."

„Allerdings, den Fächer!" Mit Blitzesschnelle hatte der Braune sich gebückt und den Fächer mit der ihm eigenen Grazie der jungen Frau überreicht. Dann zog er seinen Freund sehr schnell mit sich fort, gerade in dem Augenblick, da der übellaunige Vetter eben etwas zu spät mit zwei Gläsern Limonade ankam. Adelheid und Helene hatten diese Erfrischung eine Minute vorher vom Cousin Nr. 1 erhalten.

„Bist du von einem Dämon besessen?" fragte der Blonde, indem die beiden Herren einer der tiefen Fensternischen zuschritten.

„Ich bitte dich, hör' mich nur einen Augenblick an," und es entspann sich eine lebhafte, von Seiten des Brünetten mit vielen Gesten begleitete Unterredung, die aber mit so leiser Stimme geführt wurde, daß kein Dritter ein Wort davon hören konnte.

Der Rest des Konzerts interessiert uns nicht. Genug — es ging zur allgemeinen Zufriedenheit vonstatten. Nachher wurde ein kleiner Ball improvisiert, auf dem Fräulein von Kriegsheims Reisegefährte mit so viel Entschiedenheit als deren Courmacher auftrat, als es der Anstand nur erlaubte. Er tanzte einfach nur mit ihr, und eine Française mit Adelheid. Die übrige Zeit hielt er sich stets irgendwo in ihrer Nähe auf und ließ sie nicht aus den Augen. Sein blonder Freund hielt sich etwas mehr zurück, doch mußte ihm wohl daran liegen, Adelheids eigene Ansichten kennen zu lernen, denn er versuchte es, sie in eine Unterhaltung zu verwickeln, so oft er sich Bahn durch die Trabanten der vielbewunderten jungen Frau brechen konnte.

Der Abend endete mit allseitiger guter Laune.

Den folgenden Tag machten der Baron von Guntzlow und Herr Sonnenfeld bei Frau von Gundlingen Visite.

8.

Graf von Griesheim-Pattenberg, Ex-Kammerherr Sr. Majestät, hatte unterdessen B. auf einige Zeit verlassen und war nach Ems abgereist. Nach kurzem Aufenthalt daselbst wollte er noch die Güter inspizieren, seine eigenen und die seiner Mündel. (Böse Zungen wollten behaupten, daß er diese beiden Begriffe auf eine merkwürdige Weise verwechsele.) Die ganze Expedition mußte wohl zwei bis drei Wochen dauern, und eben auf diesen Umstand hatte die Nichte ihren ganzen Plan gebaut, und hatte darin die Gelegenheit zur Ausführung ihres unverantwortlichen Streiches gefunden. Den dreiundzwanzigsten Juni war der Onkel abgereist, den vierundzwanzigsten verließ die Nichte sein Haus, um eine ganz andre Richtung einzuschlagen. Von dem Tage ihrer Verlobung an waren die Reibungen zwischen Fräulein von Kriegsheim und ihrem Verlobten ziemlich häufig vorgekommen; es gehörte nur ein ganz klein wenig guter, oder vielmehr böser Wille von seiten des jungen Mädchens dazu, um bei ihrem letzten Zusammensein die „Meinungsverschiedenheit" in einen ganz gehörigen Zank ausarten zu lassen.

Als also der junge Mann den folgenden Tag vor dem Hause seiner Braut erschien, um der Gebieterin seines Herzens die pflichtschuldige Aufwartung zu machen, war er wenig erstaunt über die Botschaft, die ihm das Kammermädchen mit sehr ehrfurchtsvoller Miene entgegenbrachte:

Das gnädige Fräulein hätte sich in dem verödeten Hause sehr gelangweilt, und demzufolge eine Spazierfahrt und einige Besuche unternommen, von denen es vor spät abends schwerlich zurückkehren dürfte.

Der Bräutigam entfernte sich, ohne weitere Fragen zu stellen, und auch ohne sich viele Sorgen zu machen. Er war so ziemlich davon überzeugt, daß seine Braut von allen Schönheiten der Welt die allerverwöhnteste und kapriziöseste sei; er hielt also die Abweisung, die er erfahren, für eine Nachwirkung der gestrigen kleinen Szene, und nahm sich dieselbe nicht besonders zu Herzen.

Den folgenden Tag bedauerte das gnädige Fräulein, niemand empfangen zu können, weil eine heftige Migräne es ans Bett fesselte. Die Migräne war hartnäckig und wollte auch den dritten Tag nicht weichen.

Herr von Stein fand, daß der Spaß etwas zu weit getrieben würde, und blieb mehrere Tage ganz aus.

G 11 (Fortsetzung folgt.)

Habe mich in Prausnitz, Schloß-Straße 91, niedergelassen.

Dr. Max Fischer,
pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden:
Wochentags von 8—9 und 2—3,
an Sonn- u. Feiertagen nur von 8—9.

Kochschule.

Am 5. April cr. beginnt der achtwöchentliche Kochkursus, geleitet von der Lehrerin Fräulein **Martha Schmidt** aus dem Institut von Fräulein Dora Mundt zu Breslau.

Der Unterricht findet im kleinen Saale und Küche des Hotels zum „Deutschen Kaiser" statt.

Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete noch entgegen.

Frau Bürgermeister **Pätzold.**

Industrie-Schule,
Obernigk,
Hohenzollern.
Die neuen Kurse beginnen
am Montag den 4. April.

Singer-Nähmaschinen.

Der unentgeltliche
Stick-Kursus
beginnt **Montag den 4. April in Obernigk, Hotel „Bellevue",** wozu ergebenst einladet

Der Vertreter der Singer Comp.
Paul Kluge, Gellendorf,
Erlenmühle.

Tanz-Unterricht!

Den hochgeehrten Herrschaften von Prausnitz und Umgegend zeige ergebenst an, daß mein Kursus in

Tanz, Haltung, Gang usw.
Sonntag den 3. April abend 8 Uhr
im Hotel bei Frau Kühn beginnt.

Neue Tänze. Gütige Anmeldungen, sowie alles Nähere im Hotel.

Hochachtungsvoll
Paul Hoffmann u. Tochter,
Breslau X.

Männer-Turnverein Prausnitz.

Junge Leute, die einer
Jugendriege
beitreten wollen, können sich Montag den 21. März abend 8 Uhr in der Turnhalle melden. **Der Turnwart.**

Zahn-Atelier Obernigk,
im Hause des Herrn Fleischermeisters **Hein,** gegenüber Herrn Grimms Konditorei. — Sprechstunden **jeden Mittwoch von 1—5 nachmittags.**

Empfehle mein seit 1886 bestehendes Atelier zur Anfertigung von künstlichem Zahnersatz in Gold und Kautschuk, auch ohne Gaumenplatte, sowie zum Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse, Plombierungen hohler Zähne in jedem gewünschten Material, Nervtöten, Zahnziehen. — Vorzüglichste Arbeit, weitgehendste Garantie.

Gustav Wunsch, Dentist,
Trebnitz, Lange Straße 34, 1. Etg.
Fernsprecher Nr. 80.

Als Masseur und Masseuse

empfehlen sich den geehrten Herrschaften von Obernigk

Paul Dambok u. Frau,
Obernigk-Sitten, Badehaus.

Strümpfe

werden neu- und angestrickt bei
Frau H. Müller, Obernigk,
Dorfstraße.

Knape & Würk's
Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenmittel.
Schutzmarke Zwillinge.
Paket 30 Pfg.
bei **Wilh. Giersch** in **Prausnitz.**

Nie wieder
kaufen Sie so reell und billig, **Anzüge,** gute Stoffe, nur 9 Mk. **Nach Maß,** wunderbar, 18 Mk.
Anzugfabrik Breslau, Wallstr. 17, 1.

Gut erhaltenes Damenrad,
Bettstelle mit Matratze, großer Tisch und Büste 46 (passend für Schneiderin), **Bücherregal, Fliegenschrank** zu verkaufen. **Prausnitz, Villa Rosa.**

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die am 15. dieses Monats stattgehabten Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindevertretung folgendes Ergebnis gehabt haben.

Es sind als Gemeindeverordnete für die Zeit vom 1. April 1910 bis dahin 1916 gewählt:

in der ersten Klasse:
1. der Rentier Anton Gudewill,
2. der praktische Arzt Georg Seidel;

in der zweiten Klasse:
3. der Apothekenbesitzer Gustav Nithack;

in der dritten Klasse:
4. der Brauereibesitzer Robert Gramsch.

Ferner wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an Stelle des aus der Gemeindevertretung ausgeschiedenen Gemeindeverordneten Rentiers Erich Glodny im Termine am 15. März dieses Jahres der Kaufmann Hermann Kittner als Ersatzmann für den Rest der Amtsperiode bis 1. April 1912 von der zweiten Klasse gewählt ist.

Einsprüche gegen die Gültigkeit dieser Wahlen sind innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich anzubringen. — Obernigk, den 16. März 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Koleja.

Moderne Photographie
Richard Zimmer, Obernigk,
„Harmonie", Gartenhaus, Villenstrasse 12,
empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Portraits im eigenen Heim und im Freien. Bei ungünstigen Licht- und Wohnungsverhältnissen können Aufnahmen im eigenen Heim nicht vorgenommen werden. — Der Gang in die Wohnung des Aufzunehmenden wird nicht extra berechnet.

Auszug aus dem Preisverzeichnis:

1/2 Dtzd. Visit, matt, einfach	3,50 M.	1/2 Dtzd. Visit, matt, in größerer Aufmachung	4,50 M.
1 „ „ „	6,00 „	1 „ „ „ „ „ „	7,50 „
1/2 Dtzd. Prinzeß „ „	3,50 „	1/2 Dtzd. Prinzeß „ „ „ „	4,50 „
1 „ „ „	6,00 „	1 „ „ „ „ „ „	7,50 „
1/2 Dtzd. Viktoria in größerer Aufmachung	6,00 M.		
1 „ „ „	10,00 „		
1/2 Dtzd. Griseldis, matt, einf.	8,00 M.	1/2 Dtzd. Griseld. „ „ „ „	10,00 „
1 „ „ „ „	15,00 „	1 „ „ „ „ „ „	18,00 „
1/2 „ Kabinett „ „	8,00 „	1/2 „ Kabinett „ „ „ „	10,00 „
1 „ „ „ „	15,00 „	1 „ „ „ „ „ „	18,00 „

Konfirmanden und Erstkommunikanten erhalten Vorzugspreise.

In meiner Abwesenheit bitte ich die geehrte Kundschaft Herrn Karl Vetter, „Harmonie", die Bestellungen übermitteln zu wollen.

Es zeichnet Hochachtungsvoll **D. O.**

---

und **Bamf-Malzkaffee** ist für Kinder zweifellos das beste Frühstücks- und Vespergetränk. — Verlangen Sie stets ausdrücklich **Bamf.**

Infolge großer Abschlüsse bin ich in der Lage Fahrräder u. deren Zubehör zu staunend billigen Preisen abzugeben. Ich verkaufe **neue**
Fahrräder
mit Gummi von 46 Mk..

Laufdecken 2 Mk., Fußpumpen 75 Pf., Fahrradständer 55 Pf. an.
Besonders empfehle ich die weltberühmten **Brennabor, Wanderer, Corona. Phänomen, Stöver** und meine mir gesetzlich geschützten **Jubel-Fahrräder,**

Erstes Obernigker Fahrrad-Haus
Richard Rögner.

Ausführungen von gärtnerischen Neuanlagen,
Umgestaltung von Gärten,
Anpflanzung von Spalierobst, Chausseepflanzungen, Obstplantagen übernimmt und **Ratschläge im gesamten Gartenbau** erteilt
Erich Peuckert's Gartenbau-Etablissement
Karoschke . Obernigk.
Filiale u. Bureau Obernigk: Sanatorium Friedrichshöhe. Fernsprecher: Amt Obernigk 46.

Niederlage: Obernigk bei Gustav Kerker.

Auktion.
Mittwoch den 23. März 1910
vormittag 9 Uhr
versteigere ich wegen Umzugs, **Prausnitz,** Bahnhofstraße 168:
2 Jahrmarktkasten, Jahrmarktbude, Koffer, Bettstellen, kupf. Kessel rc.
gegen Barzahlung.
Ferd. Tiroke.

Große Ausstellung
in **Ostersachen,** als: **Atrappen, Gruppen, Eier in Schokolade, Fondants u. Marzipan, ff. Ostergespanne von Hasen u. Hühnern usw. usw.**
Richard Hoffmann's Konditorei,
Prausnitz.

Ia. Baumwachs Ia.
fest und hellflüssig, empfiehlt
M. Völkel, Prausnitz, Ring 59.

Mein an der Chaussee nach Gr.-Kaschütz gelegenes Dampfsägewerk ist wieder in allen seinen Teilen in Betrieb gesetzt und verkaufe ich preiswert:

Kieferne Bohlen, Bretter, Schwarten, Dach- u. Zaunlatten, Doppellatten, Kanthölzer und eichene Zaunpfähle in allen Längen und Stärken.

Dampf-Sägewerk Paul Sorembe,
Prausnitz.

Brauerei Klein-Peterwitz
verkauft von jetzt ab jeden Mittwoch und jeden Sonntag vormittag bei Gasthofbesitzer Herrn Thomas in Prausnitz

Jung-Bier,
per Liter 7 Pfg.

Ia. streichfertige
Fußbodenlackfarben,
garantiert reinen **Leinöl-Firnis, Oel- und Kalk-Farben, Pinsel, Karbolineum**
kauft man am billigsten bei
Martin Völkel, Drogerie, Prausnitz,
Ring 59. — Telephon 18.

Gesundes
Hafer- und Roggenstroh
(aus der Scheune) verkauft
Dom. Puditsch.

Gutes Wiesenheu
offeriert
Frauenholz, Gürkwitz.

---

1 Paar überzählige
Ackerpferde
verkauft
Dom. Puditsch.

Gebrauchter, aber gut erhalt. 1spänniger
Kastenwagen
zu kaufen gesucht. Von wem erfrägt man in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe,
welcher **Bäcker** lernen will, kann Ostern in die Lehre treten bei
E. Hein, Bäckermeister, Prausnitz.

Ein Knabe,
Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat das **Malerhandwerk** gründlich zu erlernen, kann sich melden bei **Hermann Sust,** Malermeister in Prausnitz.

Ein Knabe,
der Lust hat **Stellmacher** zu lernen, kann sich melden bei **Posnansky,** Stellmachermeister, **Gürkwitz.**

Marktpreise.

Breslau, 17. März.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	22,30	19,30
Weizen, gelber	22,20	19,20
Roggen	15,10	12,60
Gerste	14,00	13,00
Hafer	15,00	13,10
Erbsen	24,00	16,50

Prausnitz, 16. März.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	21,60	20,00
Roggen	14,60	13,60
Gerste	14,50	14,00
Hafer	14,80	13,50
Kartoffeln	3,40	3,00
Stroh	5,00	3,60
Heu	7,00	6,00
Butter per Pfund	1,20	1,10
Eier per Mandel	0,75	0,70

Hierzu eine Beilage.